

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

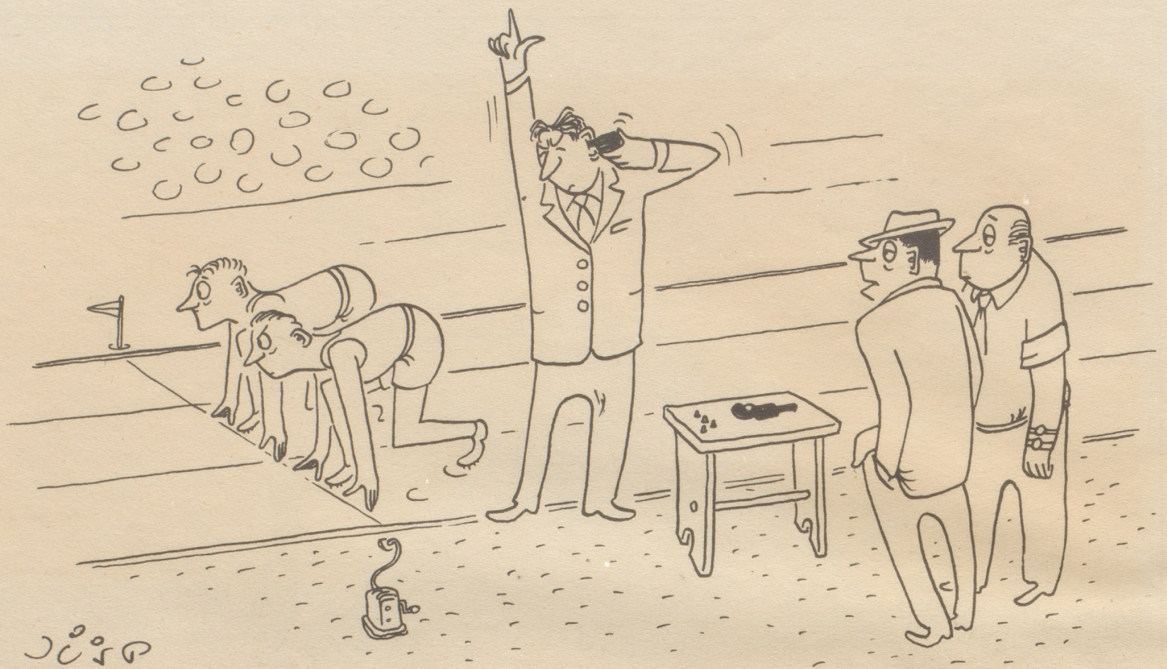
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Häsch nöd au s Gefühl, er machi irgend öppis lätz . . .?“

Von der Waage der Themis

Julius Gallicus, ein römischer Advokat, vertrat die Sache eines Klienten vor dem Kaiser Claudius, der am Ufer des Tiber Gericht hielt. Die Ausführungen des Advokaten langweilten den Kaiser derart, daß er ihn ins Wasser werfen ließ. Daraufhin ging der Klient zu einem andern Anwalt, Domitius Afer. Der aber meinte: «Glaubst du, daß ich besser schwimmen kann als mein Kollege?»

+

Ein Farmer in Texas hat einen Mann erschossen und bietet einem Advokaten in Fort Worth, dreihundert Meilen entfernt, telegraphisch 5000 Dollars, wenn er seine Verteidigung übernimmt. Umgehend kommt die Drahtantwort: ‚Reise mit nächstem Zug, mitbringe drei Augenzeugen.‘

+

Louis-Maurice Richard, ein berühmter Pariser Anwalt, erzählte: Mein Klient war eines Diebstahls angeklagt; als der Bestohlene vortrat, fragte ihn der Präsident: «Glauben Sie also, daß dieser Mann Sie bestohlen hat?»

«Gewiß; unter dem Diebsgut sind auch Taschentücher. Sehen Sie das hier! Genau solche hat man im Haus des Angeklagten gefunden.»

«Das beweist nichts», meinte der Präsident, «solche Taschentücher habe ich auch.»

«Möglich», sagte der Kläger, «es sind mir auch ziemlich viele gestohlen worden.»

+

Richard verteidigte einen Vatermörder. Es gelang ihm, die Geschworenen zu rühren, der Mörder wurde freigesprochen. Der Präsident war mit dieser Lösung sehr unzufrieden und fragte den Freigesprochenen: «Haben Sie noch eine Mutter?» «Ja, Herr Präsident.»

«Nun», meinte der Präsident, «dann sehen wir uns ja wieder.»

+

Als der amerikanische Bundesrichter Cliver Wendell Holmes neunzig Jahre alt war, wurde ihm aus irgendeinem Grunde die Pension gekürzt.

«Da ich immer ein sparsamer Mann gewesen bin», schrieb Holmes an einen Freund, «kann ich trotz dieser Kürzung ganz gut auskommen. Aber leider ist

es mir dadurch unmöglich gemacht worden, etwas für meine alten Tage zurückzulegen.»

+

«Nichts ist einfacher», sagte Präsident Harlay (1639–1712 ; Paris), «als ein Urteil zu fällen, wenn eine Sache vor Gericht gebracht wird. Nichts ist schwerer, als ein Urteil zu fällen, nachdem die Advokaten gesprochen haben.»

An einem Gerichtstag sagte Harlay: «Wenn jene Herren, die sich unterhalten, nicht mehr Lärm machen wollten als jene Herren, die schlafen, so wäre das ein Vorteil für jene Herren, die zuhören.»

+

Der bekannte Wiener Anwalt Walter Rode führte einen argentinischen Justizminister in Wien herum. Im Justizpalast wurde gerade ein Raubprozeß verhandelt, und auch das interessierte den Minister. Als er in einen Raum trat, darin einige Männer versammelt waren, fragte er seinen Führer: «Los Brigantes?»

Es waren aber nicht ‚Los Brigantes‘, sondern, im Gegenteil, die Advokaten.

Mitgeteilt von N. O. Scarpi



**Alex Imboden
Bern**
Neuengasse 17 Telefon 21693
Nähe Café Ryfli-Bar
Au 1^{er} pour les gourmets!
Walliser Keller Bern



CINZANO
TORINO



**Willy Dietrich
Bern**
Nähe Walliser Keller
Café RYFLI-Bar